



Draußen glücklich

Die Zuchtstuten, Fohlen und Jungpferde des Betriebs Höll in Iserlohn leben ganzjährig draußen. Eine Box sehen sie die Youngster das erste Mal, wenn sie unter den Sattel kommen. Von den fast 100 Hektar märkische Weide stammen zahlreiche internationale Erfolgspferde.

In lang gezogenen Serpentinien folgt man einer hügeligen Straße bergauf durch Wiesen und Felder. Ein grünes Sauerländer Postkartenidyll eröffnet sich. Auf dem Höhenzug angekommen, sieht man mehrere Häuser und einen großen Pferdebetrieb mit Halle und Stallungen liegen. Ringsherum Weiden und nochmals Weiden.

Dort grasen nicht nur *einige* Pferde, sondern Herden mit 20, 30 Tieren. Es ist ein kühler Tag und eine große Gruppe steht wie wilde Mustangs in einem geschlossenen Kreis eng aneinander unter Bäumen mit dem Rücken zum Wind.

Im Zucht- und Ausbildungsbetrieb der Familie Höll setzt man auf eine pferdegerechte, natürliche Weidehaltung. Und das ist wörtlich zu nehmen. 365 Tage im Jahr, Tag und Nacht. André Höll erklärt:

„Unsere Pferde sehen erst einen Stall, wenn sie unter den Sattel kommen“. Das ist meist mit vier Jahren der Fall. Das ist ungewöhnlich, aber es steckt ein wohldurchdachtes System dahinter, die Pferde werden nicht ein-

fach sich selbst überlassen und alles ist mit Tierärzten durchgesprochen. Seit 2006 wird diese „Außenhaltung“ praktiziert; erst war sie Zufall aus Platzgründen, dann wurde ein Konzept draus.

Die Pferde weiden auf rund 60 Hektar, weitere 30 Hektar werden im Sommer als Mähweide genutzt. Sie grasen auf je mehrere Hektar großen Wechselweiden, in altersgemäß passenden Gruppen. Sie haben Bäume, Hecken und große Mulden aufgrund der Hügellage als Wind- und Wetterschutz. Sie werden auf den Weiden der Jahreszeit angepasst mit Heu und Kraftfutter zugefüttert.

Mutterkühe, rund 70 Tiere, weiden im neuntägigen Wechsel nach den Pferden auf den Flächen. „Wichtig ist, dass die typische Pferdeweide mit den Ungräsern nicht entsteht“, sagen Hölls.

Einige Probleme tauchen dank der natürlichen Haltungsform gar nicht auf: „Die Röntgenbilder sind deutlich verbessert. Die Pferde wachsen langsam und verfetten nicht. Die Hufe bilden sich auf den Böden mit dem fes-

ten, gar steinigen Untergrund sehr gut aus und laufen sich auf natürliche Weise ab“, erklärt der Junior-Chef. Infektionskrankheiten kennen die Pferde gar nicht, auf einige Impfungen kann gar verzichtet werden; entwurmt wird aber regelmäßig, wenn auch der Infektionsdruck als sehr gering festgestellt wurde. Obwohl die Pferde bis drei oder sogar vierjährig nie angebunden wurden, sind sie sehr angenehm und zutraulich, wenn sie zum Anreiten in den Stall kommen.

Unter dem Sattel zeigen sie schnell eine gute Balance durchs viele Galoppieren im hügeligen Gelände – besser, als jeder „Flachland-Tiroler“. Das Springen haben sie dank der kleinen Bachläufe, die die Wiesen schneiden, auf natürliche Art gelernt.

Hof in Familienhand

André Höll (28) hat den Betrieb 2014 von seinem Vater Eckart (68) übernommen. Zu den rund 100 Hektar Grünland bewirtschaftet er noch 20 Hektar Wald und 10 Hektar für Silomais, der an die Pferde verfüttert wird. Ein großer



In circa 450 m Höhe tummeln sich die Pferde der Familie Höll rund um den Hof auf dem Iserlohner Wixberg.



Marcella Geiger und Eliteauktionspferd Fulminant von Fürst Piccolo.



Willkommen bei Familie Höll.

Foto: E. Jandke (3), J. Reumann



Von links: Bereiterin Laura Deimann mit Wallach von Fürst Wilhelm, André Partnerin Carolin Haack, André Höll, seine Mutter Birgit, Vater Eckart, Schwester Christina, Bereiterin Julia Wilms mit Hengst von Fürstenball.

Betrieb, dessen Pferdebestand sich auf um die 200 Tiere beläuft. Über 20 Stuten sind derzeit in der Zucht. Selbstverständlich leben auch sie ganzjährig in natürlicher Außenhaltung, gebären ihre Fohlen auf der Weide.

Dennoch hat der Betrieb rund 90 Boxen, denn es sind stets rund 70 Ausbildungspferde, größtenteils aus eigener Zucht unter dem Sattel. Zudem werden 15 Boxen von Pensionspferden „bewohnt“ und in fünf weiteren sind betriebseigene Schulpferde untergebracht, die für den Unterricht der familiengeführten Reitschule zur Verfügung stehen.

Dazu kommen zahlreiche Schüler mit eigenem Pferd, die entweder Einstaller sind oder mit dem Pferd zur Halle kommen. Nahezu alle der 60 aktiven

Mitglieder des RV Iserlohn reiten auf dem Betrieb Höll. Auch für rund 30-40 Voltigierkinder des Vereins ist der Betrieb Höll die Heimat.

Talentierte Jugendliche, die schon mit A- oder L-Platzierungen glänzen können, dürfen Ausbildungs- und Verkaufspferde der Hölls mitreiten.

„Unseren Reitschulbetrieb gibt es schon seit Jahrzehnten, den hat mein Vater gegründet“, erläutert André Höll die Familientradition. Er hat seine Bachelor-Arbeit über Pferdezucht, Vermarktung und Wirtschaftlichkeit von Pferdebetrieben verfasst. Eine große Reithalle á 25 x 60 m, eine Reithalle á 20 x 40 m, ein 50 x 80 m großer Außenplatz und eine Führenanlage stehen für Ausbildung und Reitsport zur Verfügung.

Möglichst viel bleibt auf dem Hof in

Familienhand: Niels Brendstrup, der Schwager von André Höll, gibt Reitunterricht. Der 43-Jährige ist Pferdewirt und hat seine Reitausbildung bei Jean Bemelmans absolviert.

Die beiden angestellten Pferdewirtinnen Julia Wilms und Laura Deimann ergänzen das Ausbildungsteam. Julia unterrichtet, Laura ist verantwortlich für die Ausbildung der derzeit rund 20 Jungpferde, die unter dem Sattel sind.

Alle drei Märkische Meister

Seit den 1980er Jahren ist der Betrieb in 440 m luftiger Höhe ganz oben auf dem Wixberg angesiedelt, einem der Hausberge Iserlohns, circa 10 Kilometer südlich der Kreisstadt und zum märkischen Teil des Sauerlands gehörend. Schaut man ins Tal, blickt man

auf Altena. „Unser erster Betrieb lag in Nachrodt“, erklärt Eckart Höll, der mit seiner Frau und den drei Geschwistern André, Ilona (31) und Christina (25) vor rund 35 Jahren nach hier oben umgesiedelt ist.

Der Vater ist ein erfahrener Züchter, Reiter und Trainer, ist selbst in Vielseitigkeitsprüfungen und früher in Jagdpferde-S-Prüfungen geritten. Mit Birgit Drewe hat er als Trainer schon eine Deutsche Jugend-Vizemeisterin im Springen „gemacht“ sowie zwei Westfälische Jugendmeisterinnen.

Seine Eltern waren aus Ostpreußen, wo sie Trakehner gezüchtet hatten, vertrieben worden – das Pferdegewerbe hatte Eckart Höll also schon im Blut, bevor er 1964 eine landwirtschaftliche Lehre in Bielefeld machte und dann ab 1966 zunächst mit einer Stute selbst begann zu züchten.

Seine eigenen Kinder sind ebenfalls vielseitig auf ihren Pferden unterwegs, der Schwerpunkt ist aber der Springsport. Alle drei, André, Ilona und Christina waren schon einmal Märkische Meister im Springen. Am erfolgreichsten ist André, der bis Zwei-Sterne-S platziert ist. Sein aktuell erfolgreichstes S-Pferd, Navoca, hat er allerdings vor einigen Monaten verkauft.

Aber für reichlich Nachwuchs ist ja gesorgt... Die älteste Zuchtstute der Hölls ging auf das ganz, ganz alte westfälische Blut des Sonnentau zurück, erzählt Eckart Höll stolz, eine andere hochverdiente Stammstute stammte von Moltke-Manometer, also aus oldenburgischen-hannoverschen Stämmen, denen mehrere Olympiapferde entstammen. Viele der Höll'schen Zuchtstuten führen auch das Blut von leistungsstarken NRW-Landbeschälern.

Heutzutage nutzen Hölls selbstverständlich aktuelle, moderne und top-leistungsgeprüfte Hengste, deren Nachkommen begehrt sind bzw. die HLP-Sieger sind. „Edelblut in der Zucht“, ist für sie ebenfalls ein wichtiges Motto, daher setzen sie auch gerne Trakehnerhengste wie Millennium, Schwarzgold, oder weitere Hengste aus der Gribaldi-Linie als Väter ein.

In diesem Jahr haben 22 Stutenein Fohlen erwartet, ab Mitte März kamen die ersten zur Welt. Außerdem werden gelegentlich gute Fohlen dazugekauft: „Sie müssen aber hier aufwachsen“, betont Eckart Höll – etwas anderes für die Gesundheit seiner Pferde als das freie Aufwachsen bis dreijährig auf seinen endlosen Märkischen Weiden kommt für ihn nicht in Frage.



André Höll (li.) hat den Familienbetrieb vor zwei Jahren von seinem Vater übernommen.

Moderne, dunkle Hengste nutzen

Zahlreiche erfolgreiche Zuchtprodukte stammen aus dem Stall Höll, der auch immer wieder zu den Beschickern der Auktion des Westfälischen Pferdestammbuchs in Münster gehört, denn alle seine Pferde lässt er westfälisch brennen. Der Betrieb hat sich über Jahre und Jahrzehnte aber auch einen eigenen, großen Kundenstamm im In- und Ausland aufgebaut, besonders in der Schweiz und den USA. Viele Kontakte kommen auch über die homepage zustande (www.pferdesport-hoell.de). Die Käufer schätzen die absolut pferdegerechte Aufzucht der Jungpferde. Fohlen verkauft Familie Höll aus diesem Grund auch nicht.

Es sind etliche zu nennen, denn in den zurückliegenden Jahrzehnten hat Familie Höll mehrere Hundert Pferde gezüchtet. Allein in den letzten zehn Jahren jährlich je über 20 Fohlen. Vom Knick in der Pferdezucht haben Hölls nicht gespürt, im Gegenteil: „In den schlechten Zeiten haben wir gute Stuten gekauft, deshalb pflegen wir sehr gute Stämme“. Ein bisschen spielt auch die Farbe eine Rolle: als die Nachfrage nach Rappen stieg, wurden solche Zuchtstuten zugekauft bzw. Rapphengste genutzt.

Eckart Höll hat pragmatische und klare Meinungen zu diversen Fragen

der Zucht. In punkto Farbe und Vermarktung ist er sich sicher, dass „der ‚Fuchs-Fanatismus‘ des ehemaligen westfälischen Geschäftsführers Dr. Ferdinand Dohmen die westfälischen Züchter ins Hintertreffen geraten ließ!“ Auch auf S-Blut verzichtet der Züchter „aus Sicherheitsgründen“ gerne, hingegen favorisiert er Pferde aus der D- und F-Linie, und „wo es passt“ aus der R-Linie. „Unsere Kunden kommen vielfach aus dem Amateurbereich, sie müssen mit den Pferden zurecht kommen; und schön müssen sie sein.“

Millenium, Morricone, Finest, Fürstenlook, Lemonys Nicket, Delaurean Danciano, Dante Weltino, Goldberg, Schwarzgold, Don Index, Buckingham, Delaurean, Cornets Iberio, De Quidam, Lissaro und Avicii – von diesen Hengsten sind seine Stuten in diesem Jahr tragend. Titel der Mütter spielen für Hölls keine Rolle, die jungen Zuchtstuten werden nicht zur Schau vorgestellt, ebensowenig die Fohlen. Es sei kein Verkaufsargument und erhöhe nicht die Nachfrage, hat der Züchter festgestellt. Auch dass die dreijährigen Stuten für die Titelvergabe schon so früh im Leben eine Leistungsprüfung absolvieren müssen, hält der Züchter für nicht angemessen. Seine Pferde werden häufig erst mit vier Jahren angeritten bzw. in diesem Alter, also wenn sie schon etwas gefestigt sind, verkauft.



Fotos: P.S.I./M. Große Feldhaus, E. Jandke (2)

Dilestrio von Delamanga ging für 350 000€ über die P.S.I. Auktion.

Rossini, die ebenfalls zum Championat qualifiziert war. Damals suchte ein Käufer Leistungsstuten aus deutscher Zucht, kaufte von Hölls gleich vier Stück, von denen eine, eine Nachkommenin des Platon, in den USA einen gekörnten Sohn brachte.

Einmal erwarb eine amerikanische Familie von ihnen einen Nachkommen von Damhirsch-Grünhorn III: Dementi war später Spitzenpferd bei einer Auktion in Toronto für 88 000 Dollar - viel Geld in den 1980er Jahren.

Die 1996 geborene Schimmelstute Lemon Tree von Lados-Pit-Rex Fritz erreichte bis 2007 Erfolge bis zur S-Klasse, unter anderem in der Dortmunder Westfalenhalle. Danach ging sie als Leistungstute Springen in die Zucht: Ihr erstes Fohlen von 1999 aber war Abrigate von Arpeggio. Sie wurde im Betrieb der Familie Höll ausgebildet, mit ihr erzielte André Höll seine erste S-Platzierung, bevor sei kurze Zeit später an den für Estland startenden Hanno Ellermann verkauft wurde und unter ihm spätere Doppel-Weltcupsiegerin wurde.

Eine siebenjährige Tochter der Lemon Tree ist noch in Besitz von Hölls: Cornada von Cornado I ist bei Johannes Ehning in Beritt; aktuell hat er die Stute S-platziert. Auch auf dem fünfjährigen außergewöhnlichen Vollbruder von Cornada ruhen berechnete Hoffnungen: „Wir haben ja Unmengen an Pferden gesehen, gezüchtet und ausgebildet und können schon sagen, ob einer was für ganz oben oder sogar

Weltspitze ist“, bekräftigt Eckart Höll. Der nicht gekörnte Hengst mit guter Leistungsprüfung soll in Richtung Bundeschampionat von André Höll ausgebildet werden.

Let de Lember, ein 1999 geborener Hengst von Lamoureux II-Dunhill H-Pit wurde Bundeschampionatskandidat, absolvierte 2005 seine Leistungsprüfung als bester und erhielt im Anschluss ein positives Körurteil.

Fulminant von Fürst Piccolo-Dottore-Rastelli wurde 2004 geboren und über die NRW-Eliteauktion an die Familie Geiger verkauft. Die Tochter Marcella Geiger wurde 2013 mit Fulminant Baden-Württembergische Meisterin, holte Platz vier bei der deutschen Meisterschaft und qualifizierte sich für die EM der Junioren. S-Platzierungen folgten in Serie.

Die Mutter von Fulminant, die Stute Dannagen, hat insgesamt 12 Kinder im Sport, drei davon in S-Dressur. Außer der 2004 geborene Fulminant sind dies der 2003 geborene gleichnamige Fulminant unter Carsten Peeters und der vom Hengst Belissimo stammende Bardolino unter Cordula Boscher.

Die 2008 geborene Firefly von Fürst Piccolo aus der Dannagen, läuft erfolgreich in M-Dressuren bei Familie Sauerwald aus Iserlohn. Die Vollschwester Felinja feierte als Nachwuchspferd bei Erfolge beim Süddeutschen Landeschampionat. Vom Dottore-Blut halten die Züchter also zu Recht einiges! Dottore war ein 1985 geborener Sohn des schicken Landbeschälers Damenstolz: „Dieses Blut haben eigentlich nur noch wir, und wir haben zahlreiche gute Leistungspferde daraus bekommen“, resümiert Eckart Höll.

Peradonna, eine 2010 geborene Stute von Aaron-Dimension hatte sich unter ihrem österreichischen Reiter Florian E. Zimmermann im vergangenen Jahr für die Weltmeisterschaft der jungen Dressurpferde qualifiziert.

Der preislich größte „Knaller“ aus der Zucht von Eckhart Höll aber war der 2010 geborene Dilestrio von Delamanga-Monteverdi/T.-Pit: mit vier Jahren sah das Pferd das erste Mal in seinem Leben eine Pferdebox von innen, wurde dann im Betrieb ausgebildet und zweimaliger Sieger in Reitpferdeprüfungen mit je 8,6 und wechselte kurz darauf in den Turnierstall von Ullrich Kasselmann. Vier Monate später wurde er über die 35. P.S.I.-Auktion als eines der Spitzenpferde für 350 000 € an einen Georgier verkauft, das Pferd befindet sich nun in einem rheinischen Ausbildungsstall.

J. Wiedemann



Viel Platz für pferdegerechtes Aufwachsen und wilde Spiele haben die Fohlen.

Eine Weltcupsiegerin

Mit den Erfolgspferden muss man in den 1980er Jahren beginnen: Zum Beispiel bei zwei Nachkommen von Damokles, die für ihre koreanischen Reiter bei der Olympiade 1988 im südkoreanischen Seoul an den Start gegangen waren. Auch Hugo Simon ritt einst einen Damokles-Nachkommen aus dem gleichen Höll'schen Stamm. Früh verkauften Hölls auch ihre Nachzucht in die USA, häufig an kalifornische Kunden. Beispielsweise das Bundeschampionatspferd Ganimed von Grünhorn III oder Red Rupa von